№ 35. Allgemeiner 1849.

Oberschlesischer Anzeiger.

Mittwoch den 2. Mai.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger erscheint wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend, und kostet vierteljährlich 15 Sgr. Einzelne Nummern sind für 1 Sgr. zu haben.

Civitas Ratibor

Der Allgemeine Oberschlesische Anzeiger empfiehlt sich zur Annahme jeglicher Art von Inseraten und wird die dreigespaltene Zeile oder deren Raum nur mit ½ Sgr. berechnet.

Expedition: August Keßler's Buchhandlung in Ratibor am großen Ringe Nr. 5.

Bekanntmachung.

Der am 4. d. M. anberaumte Termin zur Wahl eines Wahlmanns findet nicht statt, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Ratibor den 1. Mai 1849.

Der Magistrat.

An die Schlesier.

Der alte böse Feind
Mit Ernst ers jetzt meint,
Groß' Macht und viel List
Sein grausam Rüstung ist,
Auf Erd'n ist nicht sein's Gleichen.

So sang vor dreihundert Jahren der unsterbliche Held der Freiheit, Martin Luther, und Deutschland hörte auf diesen Gesang, und die Worte dieses Heldenliedes drangen wie zweischneidige Schwerter durch die Seele und trennten die Finsterniß von dem Licht, und die begeisternden Töne weckten den alten bewährten Muth und die Freiheitsliebe der Deutschen, und die Deutschen stimmten ein in den Heldengesang, und Millionen erhoben in heiliger Begeisterung die kräftigen Arme und sie kämpften einen langen, schweren Kampf und — **Deutschland ward frei.**

Und heute, nach dreihundert Jahren, tönt dieses Heldenlied wie eine ernste heilige Mahnung an unser Ohr, die uns ruft zu Thaten, würdig denen unserer würdigen Vorfahren. Wie Donnerstimme schallt es aus den Wolken: „Wachet auf aus dem Schlafe und schauet, was draußen geschieht, und erhebet eure Stimme und handelt, denn es gilt eure höchsten und heiligsten Güter! — **„Das Vaterland ist in Gefahr?"** so rief eine Stimme in Frankfurt a. M. und diese Stimme rollte wie ein mächtiger Donner durch Deutschlands Gaue und überall ward es rege, und überall hörte man die tausendstimmige Antwort: **Wir stehen fürs Vaterland, wir stehen für unsere Freiheit, wir stehen für unser Recht!**

Die Vertreter der gesammten deutschen Nation haben auf Berufung der deutschen Fürsten eine Verfassung vollendet, die das seit Jahrhunderten getrennte, zerrissene und deßhalb ohnmächtige Deutschland einig, stark, frei und mächtig machen sollte. Die National-Versammlung verkündete diese Verfassung und sprach: wir stehen und fallen mit ihr. Die Nationalversammlung legte die deutsche Krone auf den Thron der Hohenzollern, sie gab das Scepter in die Hände des Preußen-Königs und sprach: **das deutsche Volk** überträgt dir das hohe, heilige Amt: Deutschland stark und glücklich zu machen. Und der König antwortete: „ich kann das Geschenk des Volkes nicht unbedingt annehmen, erst muß ich die Zustimmung der deutschen Fürsten, ihre Ansichten und Wünsche über die zukünftige Verfassung hören." — Und die deutschen Fürsten sprachen wie das Volk. Dreißig deutsche Regierungen haben erklärt: wir stehen wie ein Mann zur neuen Verfassung und zu dem, aus dem Hause Hohenzollern erwählten Oberhaupte. Da gab am **21.** April der preußische Minister-

präsident zur Antwort: Wir können Sr. Majestät zur unbedingten Annahme der Verfassung **nicht rathen.** Und die Vertreter der preußischen Nation erklärten hierauf: **daß sie die von der deutschen Nationalversammlung vollendete Verfassung als rechtsgiltig anerkennen und die Ueberzeugung hegen, daß sie nur auf dem von der Verfassung selbst angegebenen Wege geändert werden könne.**

Schlesier! Dreißig deutsche Fürsten haben gesprochen: wir halten zur deutschen Verfassung; fast sämmtliche, jetzt in Wirksamkeit stehende gesetzgebende Versammlungen haben erklärt: wir erkennen die deutsche Verfassung als rechtsgiltig an; aus allen Gauen Deutschlands, von der Nordsee bis zu den Alpen der Schweiz, vom Rhein bis zu den Grenzen des Czaaren-Reiches, ertönt in unzähligen Volksversammlungen der tausendstimmige Ruf: wir stehen für die deutsche Verfassung, wir stehen für deutsches Recht, wir stehen für deutsche Freiheit wie ein Mann! — Schlesier, nur in eurem gesegneten Gau ist es still wie im Grabe! Auf der Warte, die hingestellt ist an Deutschlands Ostgrenze, ist der Wächter entschlafen, das Schwert ist der starken Hand entfallen, das Auge ist geschlossen gegenüber der drohenden Gefahr, das Ohr hört nicht den Warnungsruf: **Wächter auf Deutschlands Zinne! Feinde außerhalb und Feinde im Innern, du starker Simson, wache auf! die Philister über dir!**

Ob Deutschland einig, ob Deutschland mächtig, ob Deutschland groß? — Diese Frage ist mit allen euren Wünschen, ihr Schlesier, mit allen euren Interessen aufs Innigste verflochten. Der **Arbeiter-Stand** wird nun und nimmer zu der ihm gebührenden Stellung kommen, ist Deutschland nicht einig und stark; ein getheiltes ohnmächtiges Deutschland ist die alleinige Quelle der Nahrungslosigkeit, des Mangels an Arbeit, der Noth. Der **Bürger- und Gewerbe-Stand** wird nun und nimmermehr zur Blüthe kommen, ist Deutschland gespalten und schwach, keine Zunft- und Gewerbe-Ordnung wird ihm die Quelle der Wohlhabenheit und des Reichthums eröffnen, das kann nur ein einiges, starkes Deutschland. Die **Industrie** und der **Handel** wird so lange siechen und kränkeln als Deutschland uneinig und deshalb ohnmächtig ist, die Schätze, die sie uns aus fernen Gegenden holen sollen, raubt ihnen der einige und starke Grenznachbar. Deutschlands **Heere** unterliegen getrennt dem starken Feinde, dieses verkündet zur ewigen Warnung das erste Jahrzehend dieses Jahrhunderts; Deutschlands Heere vereint gebieten Europa! — — Also, alle Wünsche, alle Bedürfnisse, alle Interessen finden allein ihre glückliche Lösung in einem einigen, starken Deutschland! Das ist aber nur möglich bei einer einigen freisinnigen Verfassung! Diese ist uns gegeben durch die Nationalversammlung zu Frankfurt! Dreißig deutsche Staaten haben sie anerkannt! Und noch ergeht der Ruf von Dorf zu Dorf, von Gau zu Gau, von Stadt zu Stadt, von Land zu Land: „Auf, ihr deutschen Männer, erkennet auch ihr die Verfassung an, setzet auf die Krone dem Werk der deutschen Einigung!" — Dieser Ruf ergeht auch an euch, ihr Schlesier! — Rasch denn zur That! Die zwölfte Stunde, die Stunde der Entscheidung hat geschlagen! Versammelt euch in jedem Dorfe, jeder Stadt, und die Antwort, welche eure Vertreter in Berlin dem Minister-Präsidenten gegeben:

„Wir erkennen die von der deutschen Nationalversammlung vollendete Verfassung als rechtsgültig an"

werde durch das tausendfache **„Ja,"** das mannhaft von euren Lippen tönt, das ernst und mahnend hin zu Preußens Thron dringt und den Willen des Volkes verkündet, bestätigt, sie werde durch den kräftigen deutschen Handschlag, der verspricht: männiglich mit Gut und Blut dafür einzustehen, besiegelt.

Auf, Schlesier, das Vaterland ruft! Für deutsche Einheit! Für deutsche Verfassung! Für deutsche Freiheit! Für deutsches Recht! Für den Segen eurer Nachkommen!

Na, wie wird et denn noch werren?

Umsjefähr so!

Entschuldjen Sie, meine Herren, deß ich mir die Freiheit bediene, mal zu seufzen. Ick kann et bei'n besten Willen nich länger unterdrücken, ne, bei Jott ick kann et nich; mich is zu schauderöse zu Muthe. Ick habe mir nu en rundet Jahr un vier Wochen mit's Pollitische abjequält un mir vor Ruhe und Ordnung bemüht, deß et man so jerocht hat, un wat hat et euch jeholfen? Jar nischt! Alle meine juten Freunde fragen mir, wat aus den janzen Schwindel noch werren soll? Aber ick muß ufrichtig jestehen, ick weeß et nich, uf Ehre nich! Die janze Welt is anjetzt mit Erlaubniß zu sagen en Kuck-Kasten. Man seht rin, man beseht sich det Bild, man will et ebend recht jenau ansehn, wutsch kommt der liebe Jott, dreht det Dings, un „Rrrr!" jehts, „en anderet Bild!" Da soll nu woll Eener sagen, wat draus werren wird! Bald sind die Völkerschaften so jesonnen, un die Fürschten anders, bald sind wieder die Völkerschaften anders jesonnen, und die Fürschten so. Bald umschlingen sich die Bruderstämme mit zärtlichen Redensarten, bald stoßen sie sich jejenseitig die Fauste unter die Nase! Bald wollen die De-

mokraters die Repoblike, un die Conservativen en starkjekröntes Oberhaupt, un jetzt wollen wieder die Waldecker enen derben Kaiser un die Hausemänner en matschiget Drektorium. Donnerwetter, ne wat is die Menschheit dämlich! Der liebe Jott mag wissen, wat et noch Allens jeben wird; aber Eens wird et janz jewiß jeben:

Kloppe wird et jeben!

Un wat für Kloppe! Proppre, sag ick Euch janz proppre Kloppe aus'n FF!

Mich schwebt, um mir östreichsch auszudrücken, och'n Bild vor Ogen, un zwar nich blos von Deutschland, sondern von janz Europia mit'n zweemeiligen Umkreis.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In der Nacht vom **20.** zum **21.** April c. sind mittelst Einbruch durch eine Stallmauer ins Gewölbe zu Katscher:

1) 6 Stück schwarzes Tuch (à 27½ Ellen)
2) 2 Stück dsgl. nicht mehr vollständig, sämmtlich fein,
3) 4 St. graues Tuch, worunter 3 fein und 1 ordinair,
4) 4 St. modefarben Tuch, fein,
5) 3 St. blaues Tuch, 2 ganz fein, 1 ordinair,
6) 3 St. dunkelgrünes Tuch, fein,
7) 1 St. dunkelgrünes Tuch, ordinair,
8) 1 St. braunes Tuch, fein,
9) ½ St. rothes Tuch, fein,
10) zu 8 paar Hosen Bucksking in verschiedenen Farben,
11) karirtes Tuch zu 2 Paar Hosen, nebst mehreren Resten,
12) 1 St. weißgestreiften Pique,
13) 3 Stückchen Sackleinwand,
14) 2 St. blaugefärbten Creas und
15) 2 St. weißen Creas,

gestohlen worden.

Dem Entdecker wird eine Belohnung von **50** Rth. zu gesichert.

Notizen.

Stuttgart. Der Kronprinz hat plötzlich seinen Privatsekretair und Maitre de plaisir Hofrath Hackländer (der bekannte humoristische Schriftsteller) pensionirt. Es soll darüber große Freude in Stuttgart sein. — Desto mehr Trauer wird unter den Hofdamen sein. Wer wird ihnen nun die hübschen kleinen Feste arrangiren, die passende Lectüre besorgen! Wenn nur um's Himmelswillen es Hackländer nicht einfiele, Memoiren zu schreiben, das mag ihre größte Angst sein.

Die Grundrechte des deutschen Volkes sind:

1) Die rothe Monarchie.
2) Der permanente Belagerungszustand.
3) Das Standrecht.
4) Freie Presse — der Fürsten für den Säbel und das Heer.
5) Freies Associationsrecht — der Gedanken.
6) Allgemeine Volkswehr — gegen die Vernunft. Die Verfassung beruht auf dem Einkammersystem; jeder freie Deutsche hat das Recht auf einen stillen Aufenthalt in einem Staatskämmerlein.

Wien. Von einem empörend abscheulichen Gebrauch bei den österreichischen Erschießungen erzählt Auerbach in seinem interessanten Wiener Tagebuch, bei Gelegenheit der Windischgrätzischen Ermordung Robert Blums: „Eine barbarische Prozedur, die ganz das verknöcherte Wesen der Wiener Zustände bezeichnet, wurde noch mit Blum vorgenommen. Als der Delinquent zum Sterben bereit war, trat der Profos vor zu dem executirenden Oberst und sagte nach herkömmlicher Weise: „Herr Oberst, ich bitt' um Gnade für den armen Sünder."—„Nein," lautete die Antwort. „Herr Oberst, ich bitt' um Gnade für den armen Sünder," wiederholt der Profos und „Nein" lautet wieder die Antwort. Zum dritten Male ruft der Profos: „Herr Oberst, bei Gott und der Allbarmherzigkeit, ich bitt' um Gnade für den armen Sünder." Darauf sagt der Oberst: „Bei den Menschen ist keine Gnade mehr, bei Gott allein ist Gnade."—Und jetzt wird Feuer kommandirt. Ist es nicht unmenschlichste Barbarei, mit solchem leeren Formeldienst einen Sterbenden zu quälen? So lange der gnadenspendende Fürst selber bei der Execution war, hatte diese Formel einen Sinn, jetzt ist sie eine in Hohn sich verwandelnde Zeremonie."

Territorial-Bestimmungen.

Deutschland grenzt im Norden an Wrangel, im Osten an Windischgrätz — Jellachich, im Süden an Radetzky, im Westen an Cavaignac.

In Wien hat sich doch in der letzten Zeit der Humor wieder eingefunden. Der Unterdrückte wird leicht witzig. Die Wiener erzählen sich: Neun Monate haben wir Weben gehabt jetzt haben wir einen Buben gekriegt.

Kladderadatsch singt ein schönes, „neues Lied" das fängt an:

O preußische Gerechtigkeit!
Berühmt auf Erden, weit und breit!
Wie wird mir, ach! so trüb' und schaal,
Denk' ich an's Ober . . . .

Verlag und Redaction:
August Kessler.

Druck von Vögner's Erben.

Allgemeiner Anzeiger.

Meine Frau ist heute von einem Mädchen glücklich entbunden worden.
Ratibor den 30. April 1849.

Dr. Guttmann.

Versammlung der Stadtverordneten,

Freitag den 4. d. M. N. Mtg. 2 Uhr.

Berathungsgegenstände:

1) Bürgerwehrlisten.
2) Petitions Entwürfe.
3) Gesuch um Unterstützung aus dem Poinsotschen Fonds
4) Verdingung der Lieferung von Straßenlaternen.
5) Anschaffung eines Wasserbehälters.
6) Anschaffung eines Garnisonstall-Wagens.
7) Anstellung eines Polizei-Sergeanten.
8) Unterhaltung des Zaunes am alten Kirchhof.
9 Neuwahl der Sparkassen Deputation.
10) Bürgerrechts Gesuche.
11) Mietzins-Rückstände.
12) Mehrere Mittheilungen.

Kern, Stadtv.-Vor.

In meinem Hause, № 121 ist eine Stube parterre, vornheraus für einen einzelnen Herrn **zu vermiethen** und vom 1. Juni oder Johanni ab zu beziehen.

Auch sind noch eine Quantität **Bau-holz-Stämme** bei mir zum Verkauf vorräthig.

Ratibor den 1. Mai 1849.

C. Peter.

F. Lateköwitz,

Damenschneider aus Breslau, empfiehlt sich, nach den neuesten Pariser u. Wiener Moden prompt und billig das hochgeehrte Publi- zu bedienen.

Meine Wohnung ist Oder-Straße № 138.

Mittwoch am 2. Mai 1849

Grosses Concert

von der Oberschl. Musikgesellschaft im Weidemannschen Garten

Anfang 3 Uhr. Entrée $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Bei ungünstiger Witterung ist das Konzert Abends halb 8 Uhr im Saale des „Bruckschen Hotels.“

Von meinen in Leipzig und den Fabriken eingekauften Waaren habe ich bereits eine große Auswahl von Tuchen in sehr schönen modernen Farben, Rock- und Beinkleiderstoffe in den schönsten Dessins, Westen in Wolle und Piqué, so wie auch das neueste, von allen andern Herren-Garderobe-Gegenständen empfangen und empfehle dieselben zu **sehr billigen Preisen.**

M. Friedländer.

Soeben erhielten wir die, in **Berlin so viel Aufsehen erregende Schrift:**

Revolutionäre Diplomatie,

Reflexionen und Charakteristiken von **F. L. Streber,** preußischem Rechtsanwalt und Notar.

3 Bogen. Preis 6 Sgr. (Verlag von A. Hofmann u. C. in Berlin.)

Buchhandlung **A. Keßler.**

Einem geehrten Publikum der Stadt und Umgegend erlaube ich mir hiermit anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage **meine Apotheke nebst Haus meinem Sohne Carl käuflich überlassen habe.** Gleichzeitig übernimmt derselbe alle das Geschäft betreffende Aktiva und Passiva vom ersten Januar 1849 ab. Die Rückstände bis zu dieser Zeit, bitte ich an mich oder meinen Sohn gegen Quittung gefälligst bald abzuliefern.

Ratibor den 1. Mai 1849.

Georg Anton Sckeyde.

Mit Bezug hierauf bitte ich das meinem Vater geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen.

Carl Sckeyde,
Apotheker.

Bei Hoffmann & Comp. in Hamburg ist erschienen und in **Ratibor** bei **A. Keßler** vorräthig:

Der Kampf bei Eckernförde

am 5. April 1849.

Nach den besten Quellen bearbeitet. Nebst 1 Plan.

Es wird kaum nöthig sein, bei dem freudigen Eindruck, welchen die Vernichtung der **besten** dänischen Kriegsschiffe durch die Ausdauer und Tapferkeit **weniger** deutscher Truppen im ganzen Vaterland erregte, auf diese Schrift, welche die **erste, ausführlichste** und **getreueste** Darstellung jenes beispiellosen Ereignisses enthält, noch besonders aufmerksam zu machen.

Preis: 5 Sgr.

Bei Hoffmann & Comp. in Hamburg sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu bekommen, in **Ratibor** bei **A. Keßler:**

Specialkarte von **Holstein** 25 Sgr.
" " **Nord-Schleswig** 9 Sgr.
" " **Süd-Schleswig** 9 Sgr.
" " **Jütland** 9 Sgr.

Dieselben sind sämmtliche auch auf Battist gedruckt zu haben.

Diese auf trigonometrischen Vermessungen beruhenden Karten sind **die genauesten** und **besten** von allen im deutschen Buchhandel erschienenen—**jedes einzelne Haus, Mühle u. s. w. ist darauf bemerkt.**

Inserate
sowie Abonnements auf den Allgemeinen Oberschlesischen Anzeiger werden angenommen im Lokal der Buchhandlung von August Keßler (vormals: Hirtsche Buchhandlung) in Ratibor, Ring № 5.